

Die freie Republik öffnete das Tor

Am vergangenen Samstag feierte die freie Republik Schmiedgasse die staatliche Hoheit mit einer ausgelassenen Chilbi. Mit viel Liebe wurde die Handwerker-gasse in eine Festmeile umgewandelt. Nur wer an den beiden grossen Eingangstoren seinen Zoll entrichtete, erhielt Einlass. Die Chilbi geht auf das Jahr 1945 zurück. Damals waren Schmiedgässler für das Aufhängen anonymer Plakate mit angeblich nazifreundlichen Personen verurteilt worden, was für Unmut sorgte: Die «freie Republik Schmiedgasse» wurde ausgerufen.

Gruss an Nachbargemeinde Stans

Nach einem kleinen Umzug am Nachmittag mit einer Fahndelegation und Trommlern – am Abend folgte ein weiterer Umzug mit der neu aufgestiegenen Stanser Fussballmannschaft – begrüsst König **Robert Ettlin** die Ur-Schmiedgässler und die weiteren Gäste. Einen besonderen Gruss richtete Ettlin an die benachbarte Gemeinde Stans und begrüsst deren Gemeindevertreter. Gemeinderat **Marcel Käslin** nahm den Spass locker, präziserte aber: «Die freie Republik Schmiedgasse ist eine Enklave.» Und Gemeinderatskollege **Joe Christen** konterte nicht ganz ohne Neid: «Die Schmiedgässler zeigen gern, dass sie etwas speziell sind.» Ganz speziell und auch sehr schön präsentierte sich die diesjährige Fahne, die eigens vom Glasmaler **José de Nève** kreiert wurde. Dabei machte der Künstler darauf aufmerksam, dass er die Fahne auch den Gästen aus dem Aargau gewidmet hatte. Denn die freie Republik Schmiedgasse hatte hohen Besuch der Gemeindebehörden von Oeschgen, einer 1000-Seelen-Gemeinde im Fricktal. Allerdings erschienen sie nicht ganz in corpore wie angekündigt. Schliesslich sei ja Ferienzeit, wurde berichtet.

«Man fühlt sich hier wohl»

Zu Stände kam die Einladung bei einem Ausflug des Gemeinderates von Oeschgen vor einem Jahr, erklärte der 49-jährige Gemeindeammann **Christoph Koch** und fügte an: «Für mich ist es Heimat.» Dabei hatte der Gast nicht einmal Unrecht, denn Koch ist der Sohn einer Schmiedgässlerin. Vizeammann **Gabriele Wiesen** lobte die schönen Häuser, und Gemeinderatskollege **Ales-**

sandro Quaresima meinte klar: «Man fühlt sich hier wohl.» Und damit war er nicht allein. Mehrere hundert Besucher säumten die Handwerker-gasse und genossen den herrlichen Sommerabend. «Es ist ein Volksfest der Urstanser», betonte der bekannte Bühnenbildner **Fredy Odermatt**, der sich gerade mit Pfarrer **David Blunski** unterhielt. Etwas konkreter Pfarrer Blunski selber: «Aus der Welt kommen Heimweh-Schmiedgässler hierher, treffen sich und tauschen Erinnerungen aus.»

Junge Künstler zeigten ihr Können

Bei zahlreichen Attraktionen wie dem Glücksrad, der Schiessbude, Flaschenfischen oder Nägeleinschlagen konnten die Besucher ihre Geschicklichkeit beweisen. Ein grosses Highlight war wie immer die 34 Meter lange Rutschbahn, bei der es auf den richtigen Rutschteppich ankam. Besonders kreativ ging es bei der Malerwerkstatt von **Gabriela Rohrer** und **Leo Odermatt** zu und her. Selbst kleinste Knirpse konnten sich beweisen, und ihre Werke zeigten eine bunte Farbvielfalt.

Geboten wurde wie immer viel Kulinarisches, oder anders ausgedrückt: Es hatte für jeden etwas. Jedenfalls hatten **Stefan Filliger (Steli)**, der die ehemalige Bäckerei von Robert Ettlin führt, und **Claudia Riccio**, die am Stand Süsigkeiten verkaufte, alle Hände voll zu tun. Auch wer sich ein feines Steak oder sogar ein Lammfilet, dazu einen feinen Roten oder ein sonstiges Getränk gönnen wollte, kam auf seine Rechnung. Im «Wygärtli» wurden die Gäste von **Barbara Lussi**, die bei **Franciska Leuthold** und Ehemann **Paul Leuthold** im Einsatz war, bedient.

Am Nachmittag spielten vier Formationen der Nidwaldner Spätlese-Musikanten auf. Am Abend sorgte die Kapelle Echo vom Stanserhorn im Kaffeezelt für volkstümliche Stimmung. Unweit davon konnten die Besucher bei der Party-Band Good-Time das Tanzbein schwingen.

RICHARD GREUTER
redaktion@nidwaldnerzeitung.ch



Schmiedgasschilbi: Weitere Bilder des Volksfestes unter www.luzernerzeitung.ch/bilder.

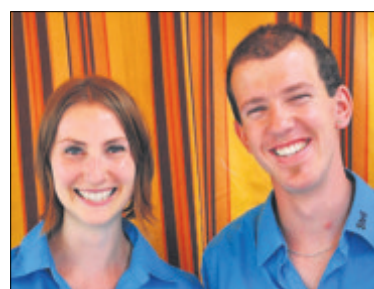


Viel Volk besuchte die Schmiedgasse (links). Werner Keller aus Dallenwil und Enkelkind Emma Schmitter auf der Rutschbahn.

Bilder Richard Greuter



Fredy Odermatt (links) und David Blunski.



Claudia Riccio und Stefan Filliger.



Marcel Käslin (links) und Joe Christen.



Franciska Leuthold (links) und Barbara Lussi.



(v. l.) Gabriele Wieser, Christoph Koch und Alessandro Quaresima.



Robert Ettlin (links) und José de Nève.

Rauch im Heizungsraum

STANS map. Zu einer starken Rauchentwicklung ist es gestern Nachmittag in einem Heizungsraum an der Stansstaderstrasse 50 gekommen. Die Stanser Stützpunktfeuerwehr rückte mit 40 Mann aus, nachdem der Alarm um 16.20 Uhr eingegangen war. Rund eine Stunde sei die Feuerwehr im Einsatz gewesen, welche die Situation rasch unter Kontrolle gehabt habe, hiess es auf Anfrage. Personen kamen keine zu Schaden.

Der Sachschaden beträgt laut Schätzung der Polizei rund 15 000 Franken. Sie vermutet als Ursache einen technischen Defekt an einem Gerät im Heizungsraum, was schliesslich zu einer starken Rauchentwicklung geführt haben soll. Dank dem raschen Eingreifen der Feuerwehr habe ein Brand verhindert werden können, führte die Polizei weiter aus. Die genaue Ursache der Rauchentwicklung wird nun untersucht.

AGENDA

Obwalden, 23. Juli

ALPNACH
Seniorentanz: Fitness für Körper und Seele. Rest. Schlüssel, 14.00–17.00.

Nidwalden, 23. Juli

OBERDORF
Mütter- und Väterberatung: Voranmeldung 8.00–10.00, Tel. 041611 1990. Beratung an der Ennetmooserstrasse 23 in Stans, ab 10.00, Dorf, 10.00.

Wappen aus der Ferne kommen nach Hause

OBWALDEN Wappen von Sarnen und Obwalden gestaltete ein Künstler aus Neuseeland nach seinem Ferienaufenthalt. Nun lässt er sie los.

Sie bilden das Wappen von Sarnen und dem Kanton Obwalden ab. Hergestellt wurden die Kunstwerke aber nicht etwa von einem Einheimischen, sondern rund 20 000 Kilometer weit weg – von Heina Petzold, welcher seit 33 Jahren in Neuseeland lebt. «Beide Kreationen sind von einer handlichen Grösse von 14 auf 17 Zentimeter und detailliert hergestellt in der europäischen Tradition des Emailierens: bei rund 900 Grad wurden metallpigmentierte Glaspulver mehrfach übereinander auf handgesägten Kupferblechsegmenten in einem kleinen Juwelierbrennofen verschmolzen und dann im eiskalten Zustand zu Mosaikbildern zusammengefügt», schreibt der Berliner Emaille-Künstler aus Blenheim, der Provinzhauptstadt Marlboroughs im nordöstlichsten Zipfel der Südinsel Neuseelands.

Bleibender Eindruck aus Obwalden

Und wie kommt nun ein im über 20 000 Kilometer entfernten Neuseeland lebender Mann dazu, solche Wappen zu fertigen? Durch Freunde, erklärt der Künstler. «Allerdings ist es schon einige Jahre her, dass wir unsere Freunde in Sarnen, die meine Frau in Golden Bay, New Zealand in den Neunzigern kennen gelernt hatte, das letzte Mal besucht haben», schreibt er weiter. In wunderbarer Erinnerung seien ihm die Tage im Sommer 2005 geliebt.



Der Neuseeländer Heina Petzold mit seinen handgefertigten Wappen.

PD

«Sie haben einen tiefen und bunten Erinnerungsschatz in mir hinterlassen: die tiefen freundschaftlichen Gespräche, die ausgelassene Stimmung der Beachvolleyball spielenden Youngsters am Seeufer, die Strassen des Sarnen Zentrums, die von tiefen Gräben durchzogen waren, gefüllt mit zerkleinertem Bauglas, als Teil der Reparaturen nach der grossen Flutkatastrophe damals. Aber vor allen Dingen die langen Wanderungen hoch zum Jugendstil-Hotel Pax Montana und weiter durch Apfelhaine hoch

über dem Talgrund», schreibt er im E-Mail weiter. All das und mehr habe bei ihm einen solch nachhaltigen Eindruck hinterlassen, dass er als Künstler diese Erinnerungen mit den Mitteln seiner Kreativität habe verankern wollen.

Wappen als starke Symbole

«Auf der Suche nach starken Symbolen haben mich schliesslich die ausdrucksstarken rot-weissen Wappen Obwalden und Sarnens dermassen angesprochen, dass ich emaillierte Inter-

pretationen davon herstellen wollte und nach einigen Jahren dann auch endlich tat.»

Es entstanden Einzelstücke, die er in tagelanger Handarbeit und mit mehrfachen Brennofenfeuerungen in seiner eigenen Emaillewerkstatt hergestellt habe. Beide Kreationen befinden sich in seiner privaten Kollektion. «Ursprünglich zu meiner eigenen Freude als «Zeitzeugen» eines wunderbaren Augenblicks unserer Europareise kreiert, habe ich mich entschlossen, dass diese Wappen dorthin reisen sollten, wohin sie eigentlich wirklich hingehören – nach Obwalden. Vielleicht findet sich dann ja ein einheimischer Liebhaber oder Sammler für diese Kunstwerke», schreibt Petzold weiter.

Zeit, loszulassen

«Sie bereicherten dann für ein paar Jahre meine eigene Kollektion, aber ich kam schliesslich zum Schluss, dass es Zeit war, loszulassen und sie endlich ihrer «rechtmässigen» Familie vorzustellen.»

Von den Materialien her hätten diese Wappen das Potenzial, Jahrhunderte zu überdauern, was auch immer mit ihnen geschehen werde. Sie symbolisierten also, wie die Schweiz, Tradition und sozusagen auch «Erbstücke der Zukunft». Im Augenblick seien sie für ihn Symbolbilder einer starken Verbindung mit einem wunderschönen «Fleckchen Erde», das sie eines Tages hoffentlich noch einmal besuchen könnten.

MATTHIAS PIAZZA
matthias.piazza@obwaldnerzeitung.ch

HINWEIS

Weitere Informationen zu Heina Petzold und seinen Werken sowie Kontakt zum Künstler unter www.heinapetzold.co.nz